

Gefangen in maurischer Wüste

1. Gefangen in maurischer Wüste, sitzt ein Krieger mit schwermüt'gem Blick, die Schwalben sind heimwärts gezogen, ohne Gruß kehr'n sie wieder zurück. Teure Schwalben, auf Frankreichs grünen Auen, die ihr den Weg durch Sand und Wüste fand't, euch sei's vergönnt, vergönnt die deutsche Flur zu schauen, bringt mir ein Gruß aus fernem Heimatland, bringt mir ein Gruß, ein Gruß, aus fernem Heimatland.
2. Und jenseits am Ufer des Rheines, wo der Traum meiner Jugend entfloh, da sitzt eine Mütter und weinet, sie beweint ihren einzigen Sohn: Teure Schwalben, auf . . .
3. Und wieder ist's Frühling geworden, und sie hab'n mein Gebet nicht erhört, die Schwalben, sie zogen nach Norden, ohne Gruß sind sie wiedergekehrt. Teure Schwalben, auf Frankreichs grünen Auen . . .

Der Wilddieb

Tempo di Valse

The Poacher

1. Was schleicht dort im nächtlichen Walde, so einsam wildernd umher? Wer hält in seiner Rechten, so krampfhaft fest sein Gewehr? Wer hält in seiner Rechten, so krampfhaft fest sein Gewehr?
2. Da tritt aus dem nahen Gebüsche ein stolzer Hirsch hervor! Er wittert nach allen Seiten, hebt stolz sein Geweih empor! Er wittert nach allen Seiten, hebt stolz sein Geweih empor!
3. „Halt, Schurke, die Büchse herunter!“ So tönt es von drüben her. „Dich, Wilddieb, dich such' ich schon lange, von der Stelle kommst du mir nicht mehr“. „Dich, Wilddieb, dich such' ich schon lange, von der Stelle kommst du mir nicht mehr“.